

Bergsteigen in Zürich

Die «Fallätsche» am Üetliberg ist berühmt und berüchtigt. Die Durchsteigung der Südostwand ist ein echtes Abenteuer und nur trittsicheren Berggängern vorbehalten. **Thomas Pfann**

Die grösste Sektion des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) mit den meisten Mitgliedern ist der SAC Uto in Zürich. Ausgerechnet in einem Kanton mit eher dürftigem Mass an hohen Bergen, das Schnebelhorn mit seinen 1292 Metern ist die höchste Erhebung. Natürlich gibts dennoch einige steile Flanken und Abstürze - fast alle sind aber mit Wald und Wiese bewachsen, oft durchzogen mit Felsbändern aus Nagelfluh und Kalk. Aktive Bergfreunde und Alpinistinnen gibt es in und um Zürich jedoch sehr viele und nicht immer erlaubt es das hektische Arbeitsleben eine Bergfahrt in die Alpen zu unternehmen. Darum suchen viele eine Herausforderung in der Nähe - und finden sie überraschenderweise am Zürcher Hausberg schlechthin: Der Üetliberg mit seiner imposanten Südostwand, der rund 300 Meter hohen «Fallätsche».

Bergler lachen jetzt vielleicht laut heraus - aber nur diejenigen, die die Wand noch nie durchstiegen haben. Denn erstens führen viele Weglein und Spuren durch den Erosionstrichter, die meisten ins Nichts, und zweitens ist an vielen Stellen höchste Vorsicht geboten. Schon mehrmals wurden Wanderer aus der Fallätsche evakuiert, meist von Bergrettern zu Fuss. Heikle Passagen im Absturzgelände, durchzogen mit Felskanten und rutschigen Wurzelstöcken, nur gerade fussbreite Trampelpfade winden sich durchs Dickicht, und an einigen Stellen sorgen Fixseile für Sicherheit.



An die Kondition stellt die Fallätsche-Durchsteigung ebenfalls Ansprüche, denn die Route führt teilweise sehr steil hinauf, quert fast die gesamte Wand im oberen Drittel, steigt nochmals an und bringt Berggänger schliesslich

steil hinunter an den Ausgangspunkt. Denn wie jede andere Wand beginnt das Unternehmen am Wandfuss und endet auch dort. Eine Empfehlung vorweg: Während oder nach starkem Regen ist die Tour gefährlich!

Inside Limmattal Info

Zürcher Berghüttenparade



Die Dichte an Berghütten ist fast nirgends so hoch wie in der Zürcher «Wand» der Üetliberger Fallätsche. (Bild: Postkarte der Glecksteinhütte um

1912) Die Felswände und Wiesen fallen steil ab und bieten eine wilde Kulisse. Und mittendrin, kaum sichtbar, hocken kleine Häuschen mit meist grosser Geschichte. Einige von ihnen sind nur noch schwer zugänglich und meist geschlossen, andere laden ein zur Einkehr.

Alpinahütte



Die Alpinahütte versteckt sich geheimnisvoll unter dichtem Baumwerk und sitzt auf einem Absatz hoch oben bei den Fallätschenfelsen.

Der Weg dahin ist heikel und beschwerlich. Gerüchte sagen, dass vor vielen Jahren das Jodeldoppelquartett Alpina hier die Wanderlust und die Lust der Wanderer besungen haben soll. Gesichert ist dies nicht - und die Türen der Alpinahütte sind verschlossen

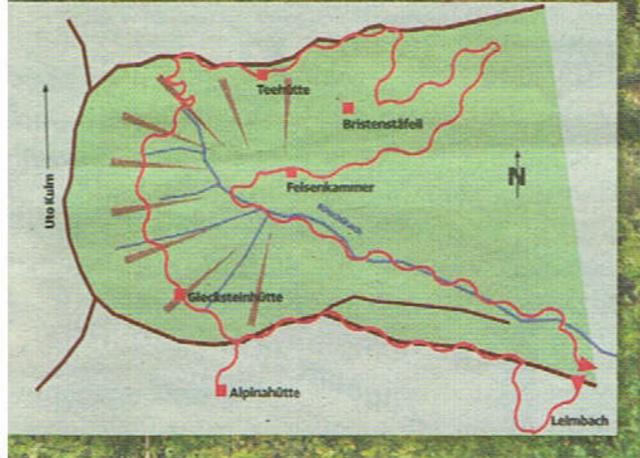
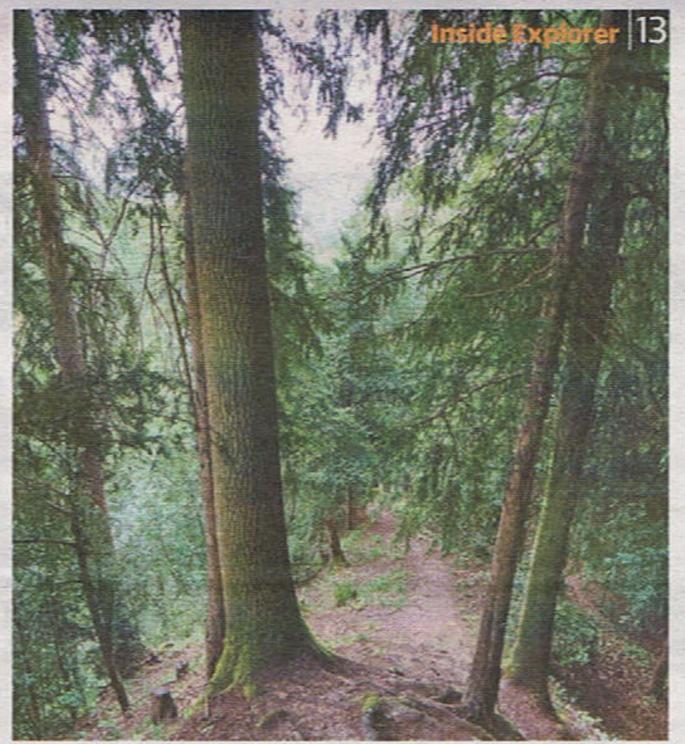
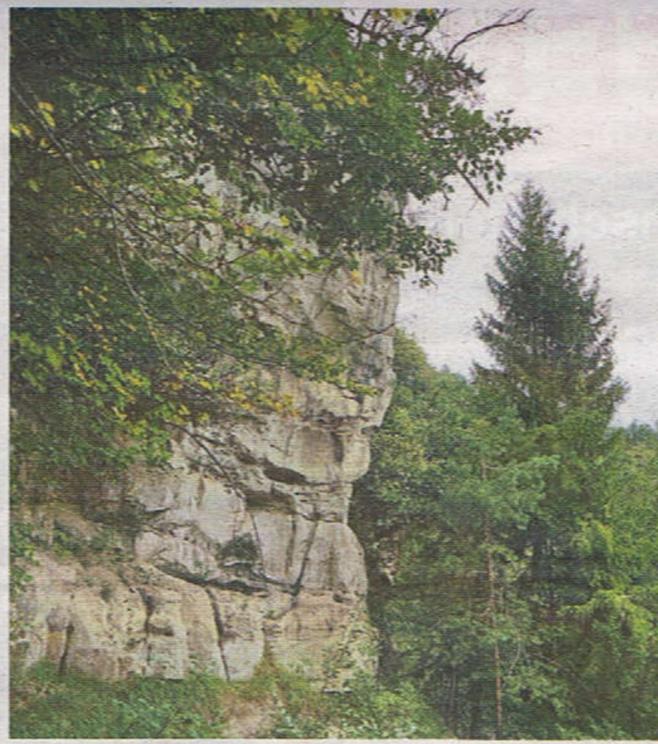
Glecksteinhütte



Ihren Namen hat sie wohl von der berühmten Schwester am Südsporn des Berner Oberländer Wetterhorns: Die Glecksteinhütte

- mit der spektakulärsten Lage der fünf Hütten in der Fallätsche. Kühn thront sie auf einer Felskante, die nur mit einer Leiter erreichbar ist und viel Trittsicherheit fordert. Gebaut wurde sie 1910 vom Alpenclub Amicitia aus Zürich.

ber sicher!



takuläre Aussicht. Wer mit dem Auto anreist, parkiert in der Nähe des Friedhofs Leimbach, öV-Benutzer kommen von der gleichnamigen S-Bahn-Station her. Jetzt geht es los, dem Weg oberhalb des Grabfeldes entlang bis an dessen westliche Ecke, danach gut 150 Meter nördlich. Der breite Weg endet hier, man steigt auf den kleinen Wall, auf der anderen Seite fliesst der Rüttschlibach. Nun folgt man diesem Rücken kompromisslos, auch wenn der Weg immer schmaler und steiler wird. Schon bald muss man die Hände zu Hilfe nehmen und merkt: Dies ist kein normaler Wanderweg!

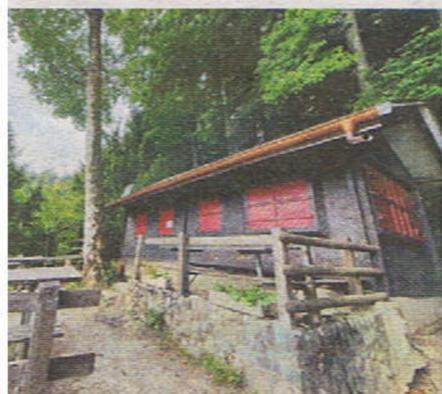
Schliesslich nimmt die Spur auf rund 700 Meter ein abruptes Ende und teilt sich auf in links und rechts. Ein kleiner Abstecher nach links (Süden) führt auf dem Trampelpfad schon bald auf einen kleinen Absatz, wo zu aller Überraschung zwei Häuschen stehen. Es handelt sich um die sagenumwobenen Alpinahütten, die von ausserhalb nicht zu sehen sind. Jetzt gehen wir zurück zur Wegscheide und machen uns auf zur Durchsteigung der Wand. Man bleibt strikt unter dem Felsband und folgt der Spur mehr oder weniger auf selber Höhe bleibend. Und schon erwartet eine der spektakulärsten Anblicke in der Fallätsche. Hoch oben auf einer Felsnase thront die Glectsteinhütte. Eine Hausecke lugt

sogar über den Abgrund hinaus! Der Zugang zu ihr führt über eine Eisenleiter und einen in den felsgebauten Steg. Hier ist Vorsicht geboten, der Zustieg ist nicht sicher, die Hütte geschlossen.

Weiter gehen oder klettern Berggänger nun dem Weg entlang Richtung Norden, welcher ungefähr bei der Koordinate 480.483 / 243.369 wieder steil ansteigt und schliesslich in den breiten Spazierweg auf der Nordkrete der Fallätsche mündet. Es ist geschafft, die Wand ist durchstiegen! Aber das Abenteuer ist noch nicht vorbei. Dem Strässchen folgend, erreicht man die Teehütte, wo sich die Fallätsche in ihrer Pracht präsentiert. Nach einem kleinen Umtrunk setzten wir die Tour fort, zweigen auf Höhe 690 Meter nach rechts ab, gehen den Weg hinunter, bis wir auf 660 Meter das Bristenstäfeli durch den Wald erblicken können. In einmaligem Zickzack dem Weg folgend, ist Aufmerksamkeit gefordert: Bei der Koordinate 690.940 / 243.424 nimmt man den oberen, schmalen Weg und läuft direkt auf die Felsenkammer zu. Wer Glück hat, erhält hier eine Wurst und vielleicht ein Bier. Das darf man sich nun auch gönnen, denn es geht eher gemächlich den Wanderweg hinunter, der entlang des wilden Rüttschlibach-Tals exakt wieder nach Leimbach führt.

ie hier beschriebene Führe zeigt, dass der Alpinismus in der Fallätsche schon lange zu Hause ist: Sage und schreibe fünf Berghütten wegen auf dem Weg - einige von ihnen laden zu Speis und Trank ein und geniessen eine spek-

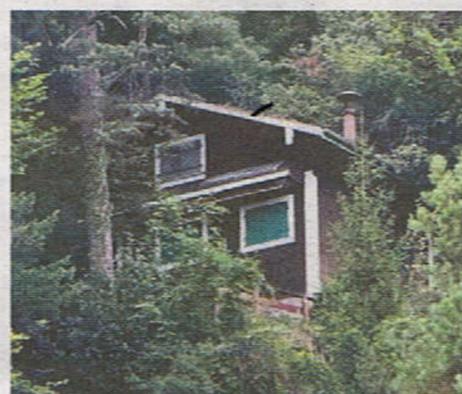
Teehütte oder Teehüsli



Sie ist am einfachsten erreichbar und liegt unmittelbar unter der Üetlibergkrete ganz nah am Rand zum jäh abstürzenden Fallätschen-trichter. Nicht

sonst nennt sich der Eigentümer des kleinen Restaurants mit schöner Terrasse «Alpenclub zur steilen Wand». Erbaut und feierlich eingeweiht wurde die Teehütte 1909. Hier gibt es an schönen Tagen und vor allem am Wochenende guten Speis und Trank.

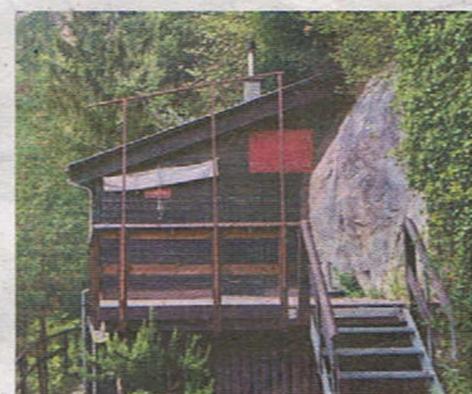
Bristenstäfeli



Beim Bristenstäfeli rutscht immer wieder der Hang ins Tal, zuletzt vor wenigen Jahren, als eine Terrassenmauer beim Gebäude hinunterstürzte.

Dennoch trotz das Häuschen, im Besitz der Stadt Zürich, den wilden Umständen und wird weiterhin von einem Verein unterhalten. Von hier aus soll übrigens bei gutem Wetter der mächtige Bristen im Urnerland sichtbar sein.

Felsenkammer



Der Alpenclub Felsenkammer wurde 1910 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, die im gleichen Jahr gebaute Felsenkammer im unteren

Teil der Fallätsche zu erhalten, den Klubmitgliedern zur Verfügung zu stellen und gelegentlich auch einen kühlen Drink zu servieren. Die Hütte erreicht man entweder von einem nördlichen Ausläufer der Üetlibergflanke oder von der Gemeinde Leimbach aus.